

Internet ermöglicht schnellen Dialog

PROJEKTTAG Fachoberschüler machten sich Gedanken darüber, wie Politik und Medien zusammenpassen.

CHAM. Medien und Politik – Passt das zusammen? Diese Frage stellten sich die Schüler der Beruflichen Oberschule Cham bei einem Projekttag. Den Schülern der Jahrgangsstufe zwölf der Fachoberschule wurde dabei ermöglicht, mit hochrangigen Vertretern der Regionalpolitik wie auch dem Redaktionsleiter des Bayerwald-Echos ins Gespräch über das Wechselspiel von Politik und Medien zu kommen. Zudem wurde mit Journalisten aus den verschiedensten Tätigkeitsfeldern der Alltag eines Journalisten thematisiert, und es entstanden in Schreibwerkstätten einige selbst verfasste Artikel.

Schulleiterin OSTDin Barbara Dietzko hob bei der Begrüßung hervor, dass die angereisten Journalisten für überregionale Zeitungen – unter anderem die Süddeutsche Zeitung – schreiben und sogar zum Teil Engagements an Universitäten hätten. Besonders erfreut zeigte sie sich, dass MdL Dr. Gerhard Hopp erneut Interesse an einer Veranstaltung der Schule zeigte und dass sie auch Bürgermeisterin Karin Bucher begrüßen konnte.

Frank Betthausen, Redaktionsleiter des Bayerwald-Echos, begann seinen Kurzvortrag über seine Tätigkeit mit dem Wortlaut: „Wir haben Glück, dass wir in einem Land leben, in dem man seine Meinung sagen darf.“ Er verwies damit zugleich auf die Einschränkung der Medien andernorts, wo Journalisten verfolgt oder für kritische Artikel sogar umgebracht werden.

Interessant: Hintergrundgespräche

Betthausen erklärte die Funktionsweise der politischen Berichterstattung und zeigte dabei auf, dass als Journalist weniger die Veranstaltungen, die mit einem vorgegebenen Thema seitens der Politik versehen sind, sondern eher Hintergrundgespräche interessant seien, da es diese ermöglichten, hinter die Kulissen von bestimmten Projekten zu blicken. Zudem verwies er darauf, welches Glück die Politiker im Landkreis Cham hätten, weil nirgends in Deutschland die Lokalteile so dick seien wie hier und somit die Mandatsträger mit ihren Themen häufiger



Beim Projekttag in der FOS (v. l.): LAssin Julia Reitingner, Frank Betthausen, OSTDin Barbara Dietzko, Karin Bucher, Nevfel Cumart, Ingrid Weidner, Dr. Julia Egleder, MdL Dr. Gerhard Hopp und StRin Margarete Mühlbauer

in der Zeitung erscheinen könnten. Bürgermeisterin Karin Bucher verwies auf die Rolle der Medien bezüglich ihrer Kandidatur. Hierbei spielte die Berichterstattung der Presse eine große Rolle, denn sie war zuvor eher unbekannt gewesen. Ihre Begehungen der verschiedenen Stadtteile und Dörfer im Zuge des Wahlkampfes wurden von der Presse begleitet, und so stiegen auch ihre Umfragewerte. Auch ihre Wahlkampfveranstaltungen, die viele Menschen anzogen, fanden immer wieder Erwähnung in der Zeitung.

Bucher verwies zugleich auf die Wichtigkeit des Mediums Internet und die sozialen Netzwerke, um die Politik an den Mann beziehungsweise die Frau zu bringen. Hierbei sei es wichtig, fremdenfeindlichen Kommentaren entgegenzutreten und hierzu auch Aufklärung zu betreiben. So würden Falschmeldungen, die in Windeseile verbreitet würden, den Menschen teilweise Angst machen – diese müsse man ihnen nehmen.

Dr. Hopp begann seine Ausführungen mit Erzählungen von seinem Israelbesuch, den er erst in der Woche zuvor gemacht hatte. So habe er das Holocaustdenkmal besucht, und dieses habe ihn daran erinnert, dass vor 70 Jahren die Meinungsfreiheit extrem eingeschränkt gewesen sei und Politiker die Presse damals massiv manipulierten. Er sei froh, dass dies heute anders sei, und er betonte dabei auch, wie wichtig es sei, dass die Medien als Korrektiv wirken.

Wie Bucher berichtete er von seiner Zeit des Wahlkampfes. Besonders spannend sei dieser gewesen, weil er gegen den alteingesessenen MdL Dr. Karl Vetter antrat. Somit war es für ihn von

besonderer Bedeutung, dass ihn die Presse bei seinen Ideenrucksacktouren und seinen weiteren Wahlkampfveranstaltungen begleitete und ihn somit bekannter machte.

Für ihn war in der Zeit vor der Wahl das Internet – und vor allem Facebook – ein weiterer wichtiger Kanal, um mit den Wählern zu kommunizieren und sich Ideen für den Landtag mitgeben zu lassen.

Bucher: Dankbar für Facebook

In der Diskussion wurde mit den Schülern die Abhängigkeit der Politiker von der Berichterstattung der Medien thematisiert. So waren der Merkel-Shitstorm, als sie auf ein libanesisches Flüchtlingskind traf, oder auch andere Anfeindungen von in der Öffentlichkeit stehenden Personen Themen. Die Diskutanten stellten fest, „dass durch die Medien teils die Dinge aufgebläht und die Politiker durch diese extremen Reaktionen auch verunsichert werden“.

Bucher warf hierzu ein, dass sie insofern dankbar für Facebook sei, weil man hier als Politiker ungefiltert seine eigene Meinung preisgeben könne. „Die Zeitung würde die Statements, die dort Platz finden, so wohl nicht abdrucken.“

Betthausen verwies infolgedessen darauf, dass für die Zeitung die sozialen Netzwerke immer wichtiger würden, weil man durch sie nicht zuletzt schnelle Reaktionen auf Geschichten bekomme und ein ganz neuer Dialog mit dem Leser möglich werde. Wobei er durchaus zugab, dass ihn im digitalen Zeitalter mitunter immer noch verwundere, wie die Gewichtung von Nachrichten durch die User teils aus-

falle. Hier erlebten auch Redaktionen immer wieder Überraschungen.

So werde beispielsweise eine Meldung wie „H & M kommt nach Cham“ innerhalb einer Stunde auf Facebook mit Dutzenden „Gefällt mir“-Angaben und Kommentaren aufgenommen, während andere Themen, deren Brisanz vermeintlich wesentlich höher sei, kaum gewürdigt würden.

Die Problematik, dass redundante Themen oftmals mehr Gehör finden als politische Berichterstattung, konnte Bucher ebenfalls mit einer Anekdote erörtern. So habe ein Artikel über ihren Schuhtick wochenlang für ein breites Echo gesorgt, während sie auf die Kostenthematik der Chamer Stadthalle kein einziges Mal angesprochen worden sei.

Eine Schülerin beklagte, dass sich Medien gerne auf ein Thema einschließen und es sozusagen eine Einbahnstraßenberichterstattung gibt. Andere Probleme seien in dieser Zeit nur mehr kaum interessant. So würde angesichts der Flüchtlingsdebatte die Griechenlandkrise in den Hintergrund gedrängt und es werde kaum noch darüber geredet. Die Diskutanten zeigten sich angesichts dieses Einwurfs verständnisvoll, und Betthausen bestätigte, dass diese Tendenz mitunter in den Medien deutlich zu spüren sei.

Am Ende der Veranstaltung wurden erneut die Gefahren durch die ungefilterte Informationsverbreitung im Internet angesprochen und welche Verantwortung jeder Einzelne habe, rechtsradikalen Parolen oder ähnlichem entgegenzutreten. Betthausen erhofft sich hier, wie er sagte, einen „Aufstand der Aufrechten“, der bereits zum Teil im Gange sei.